

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

12. Sonnabend, am 10. Februar 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Erinnerungen, Lebensbilder und Studien aus den ersten sieben und dreißig Jahren eines deutschen Gelehrten, mit Rücksicht auf das öffentliche, politische, intellektuelle und sittliche Leben von 1815 bis 1835 in der Schweiz, in Deutschland und den Niederlanden. Von Ernst Münch. Erster und zweiter Band. Karlsruhe, Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung, 1836 und 1837. gr. 8.

Wir wollen hier nicht wiederholen, was über die moderne deutsche Memoirenliteratur schon bei anderer Veranlassung gründlich und treffend gesagt worden ist. Man anerkennt, daß sie eine der bedeutendsten Stellen in der neuesten Literatur einnehme. Sie hält sich in der Mitte zwischen dem strengen Geschichtschreiber und dem Erzähler in leichter Form und minder ernsten Gehalts und weiß die Geschichte des eigenen Individuums in ein solches Verhältnis zum objectiven Stoffe zu setzen, daß Biographie und Historie in Eins zusammenfließen. Unter dem Vorgehange Barnhagen von Enses begann unsers Wissens zuerst der vorliegende Autor, seine Denkwürdigkeiten in größerem Style der Oeffentlichkeit anzuvertrauen. Nach vorläufigen Notizen, welche öffentliche Blätter lieferten, drängen sich Namen von verschiedener Bedeutung und aus den heterogensten Gebieten der Literatur diesen Vorläufern nach. Spindler, der Romanschriftsteller, hat sechs Bände Memoirenmanuscript zum Drucke bereit liegen, der treffliche Carové läßt nächstens „Denkwürdigkeiten einer Mumie“ erscheinen, und von Andern steht gleichfalls eine nahe Veröffentlichung ihrer Memoiren bevor. Unstreitig liefert ein Jeder von ihnen in eigenthümlicher Form und Richtung eine Fülle des Interessanten und Bemerkenswerthen für ein Publikum, das jetzt nicht bloß mehr die Pulschläge der Völkergeschichte, sondern die innersten Athemzüge des bedeutenderen Individuums vernehmen will. Aus der chaotischen Masse des charakteristischen emaneipiren sich nach und nach die einzelnen Charaktere oder schälen sich als strenger geprägte Persönlichkeiten von dem massenhaften Typus los. Ein mannigfaltiger Nutzen für Erfrischung der Geister, eine Anregung der angenehmsten und dennoch bedeutsamsten Art für jeden Einzelnen ist hierin vorauszusehen. Wie aber stets solche

Individual-Geschichtschreibungen streng nach dem Standpunkte ihres Urhebers, der sich ausgesprochenen Tendenzen seines Geistes und nach seinen gegenwärtigen wie einstigen Verhältnissen zum öffentlichen Leben beurtheilt werden müssen, so weist diese Eigenthümlichkeit auch der Kritik für jeden einzelnen Fall den besondern Standpunkt ihres Richteramtes an und weit minder als bei jedem andern Werke kann sie hier nach engern Grundsätzen verfahren.

So läßt die Beurtheilung der vorliegenden Münch'schen Memoiren die verschiedenartigsten Standpunkte zu. Unter allen gelegentlich der vor einem Jahre erfolgten Ausgabe des I. Bandes erschienenen Recensionen hat indessen der Beurtheiler in den „Blättern für literarische Unterhaltung“ den, nach unserm Dafürhalten, allein richtigen Standpunkt aufgefaßt. Ernst Münch, der in origineller Weise sich gebildet und nach den verschiedensten Richtungen des öffentlichen Lebens hin, bis jetzt sich wirksam gezeigt hat, muß nach allen Seiten und nach allen Offenbarungen seiner Geistesnatur betrachtet und hieraus erst das Ergebniß seiner öffentlichen Erscheinung beurtheilt werden. Es wäre höchst ungerecht, alle Anfechtungen, die ihm als Publicist geworden und die seinen Namen so vielfach bekannt gemacht, auch in gemildertem Grade in das Urtheil überzutragen, obschon ihm die Eigenschaft eines Publicisten, im höhern Begriffe das Recht, Memoiren seines Lebens zu schreiben, vorzugsweise gegeben hat. Ihn hatten auch ursprünglich diese Anfechtungen bereits vor sechs Jahren, fast unmittelbar nach seiner Rückkehr aus den Niederlanden veranlaßt, ein „Abgenöthigtes Wort der Zeit wider Anschuldigungen des Parteigeistes“ als eine Art Selbstvertheidigung seines öffentlichen Wirkens als Gelehrter und Publicist erscheinen zu lassen und in der Vorrede zu dieser Broschüre auf nachfolgende „Denkwürdigkeiten“ hinzuweisen. Das Erscheinen dieser Letzteren erfolgte, durch eigenthümliche Verhältnisse verspätet, erst vor einem Jahre, und zwar beginnsweise in dem ersten Bande, dem vor wenigen Wochen der zweite gefolgt ist. Diese beiden Bände liegen vor uns. Sie bewähren das Urtheil des Referenten über die öffentliche Erscheinung Ernst Münch's, zu dessen unabhängiger Fällung er durch eine aus andern Quellen geschöpfte genaue Kenntniß nicht nur der Wirksamkeit